

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 21 (1979)

Heft: 2: Mütter von behinderten Kinder

Artikel: Ursula's Mutter

Autor: Eggli, Ursula

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-155292>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

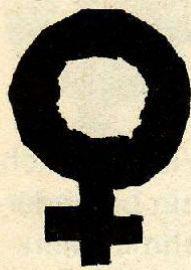
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



URSULA's MUTTER

Wen gott liebt, den züchtigt er

Wenn das stimmt, dann hat gott meine eltern sehr geliebt. Besonders meine mutter. Ich finde, er hat sogar ein bisschen übertrieben mit seiner liebe, – ein bisschen sehr übertrieben.

Es gibt noch mehr so wohlfeile sprüche: "Wem gott ein kreuz auflegt, dem gibt er auch die kraft, es zu tragen."

Wie einfach. – Wenn man die wahl hat zwischen tragen und krepieren, wird man wohl oder übel das tragen wählen und nicht lange fragen, ob man jetzt die kraft hat oder nicht. Und das tragen macht dann wohl kräftig und hart, wie so schön gepredigt wird, aber es bringt auch runzeln und narben und verhärtungen und eiternde wunden.

Ich finde, meine eltern haben es eigentlich immer schwer gehabt. Der lebenslauf meiner mutter sagt da schon genug aus.

- geboren als älteste von 4 schwestern
- vater früh gestorben
- aufgewachsen als verdingkind (wer weiss denn heute noch, was ein verding-kind ist)
- kinderlähmung während der schulzeit, von der sie ein gelähmtes bein davon trägt
- jung während der krise (sie erzählt von fr. 60.– lohn im monat und einem mantel, der damals schon fr. 150.– kostete)
- unterstützt die schwestern, die alle nicht aufs geld geschaut hatten, als sie heirateten
- verliert eine schwester durch selbstmord, die 5 kleine kinder hinterlässt
- heiratet selbst einen armen schlucker
- bekommt 3 kinder, von denen 2 muskelschwund haben
- wird blind im alter von 53 jahren.

Bei vater ist es ähnlich. Auch er hat seinen vater als bub verloren, und er musste sich uns eine mutter allein durchbringen.

Trotzdem hatte ich nie den eindruck, wir seien eine traurige familie. Mutter ist eine tapfere frau, die nie klagte. Kräftig und fröhlich hat sie uns aufgezogen, und ich merke erst jetzt aus der erinnerung, wie gut beide eltern mit unserer behinderung fertig geworden sind. Es war selbstverständlich, dass ich als kind beim versteckspielen mitmachte, – mutter hat mich versteckt. Es war selbstverständlich, dass ich schlitteln konnte, – mutter hat mich mit dem schlitten raufgezogen bis zum kirchli und liess mich dann mit den andern kindern runterfahren.

Vater kam mit mir an die kirchweih und setzte mich aufs karussellpferdchen. Er nahm mich mit an die dörflichen feste, trotz missbilligung einiger leute. Und es war selbstverständlich, dass auch die andern kindern diesem beispiel folgten, mich mitnahmen beim versteckspielen und den berg raufzogen beim schlitteln.

Mutter hat kein aufhebens gemacht aus unserer behinderung. Ich erinnere mich, dass sie mal auf einer gesellschaftsreise bei 2 frauen sass, die beide ein behindertes kind hatten. Dem einen fehlte eine hand, das andere hatte ein lahmes bein. "Hast du ihnen gesagt, dass du 2 kinder hast, die schwer behindert sind?" fragte ich meine mutter.

"Ach nein", sagte sie, "was wollte ich. — Die beiden hatten so viel zu jammern über ihr schweres los, was hätte ich mich da einmischen sollen? "

Sie hat kein aufhebens gemacht aus unserer behinderung, aber sie hatte oft darunter zu leiden. Liebe leute, die zu ihr sagten: "Ach, was müssen sie gesündigt haben, dass sie so schwer bestraft werden." Oder: "Man merkt schon, dass das kind nicht normal ist, es hat so einen grossen kopf." Mit dem kind meinten sie mich.

Es gab auch haufenweise gute bekannte, die ihr dieses oder jenes mittel oder diesen oder jenen heilpraktiker im appenzellerland zu unserer völligen gesundmachung anpriesen.

Und vor allem die gesundbeter. Mutter war mit mir an solchen anlässen. Grossveranstaltungen, an denen unter viel spektakel ein paar leute gesund gebetet wurden. Ich befand mich nie unter den wundern, — wahrscheinlich war meine mutter zu skeptisch. Dafür musste sie mich dann auch den 2 km langen heimweg tragen, weinend vor erschöpfung.

Mutter hat nie ein aufhebens gemacht aus der behinderung an und für sich, aber sie hatte, soweit ich mich erinnere, immer für oder gegen etwas zu kämpfen im Zusammenhang damit.

Mutters erblindung hat uns alle schwer getroffen. Es war so sinnlos und vermeidbar, wenigstens zu diesem frühen zeitpunkt vermeidbar. Mutter hatte diabetes, zu wenig kontrollierte diabetes. Welcher arzt schickt schon eine landfrau ins spital. Es hätte zu viele umstände gegeben, wohin mit den behinderten kindern? — Das schwere heben, in den rollstuhl, vom rollstuhl ins bett, — mich und Christof, der noch schwerer ist, — tat ihr nicht gut. Sie bekam blutungen in den augen. Spätestens hier hätte der hausarzt einschreiten müssen. Meine mutter war nicht gewohnt, sich zu schonen. Es hätte ein zeugnis des arztes gebraucht, der ihr schwere arbeit verbot. Und so brauchte es denn nicht viel, etwas ärger und die gewohnte arbeit, dass es zu dieser fast vollständigen erblindung kam.

Ich denke, mutter und vater sind durchschnittlich intelligente, normale leute. Sie haben versucht, mit den schwierigkeiten fertig zu werden, ohne viel darüber zu sinnieren. Sie streiten zusammen, sie leben zusammen, sie helfen einander, — so gut oder so schlecht sie es eben vermögen.

Ursula Eggli, Reichenbachstr. 122, 3004 Bern

P.S. Mit erlaubnis der autorin gekürzt aus "Herz im Korsett" S. 20 – 23